

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **5/6 (1885)**

Heft 20

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Patentliste.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von *Bourry-Séquin* in Zürich.

Fortsetzung der Liste in No. 17, VI. Band der „Schweiz. Bauzeitung“
Folgende Patente wurden an Schweizer oder in der Schweiz wohnende
Ausländer ertheilt:

1885		im Deutschen Reiche	
Septbr.	9. Nr. 33 239	R. Pictet in Genf: Neuerung an den durch Patent Nr. 3499 geschützten Einrichtungen zur Erzeugung von Kälte und Eis.	
"	16. " 33 300	L. Béchaux in Pruntrut: Apparat zur ununterbrochenen Destillation und Rectification alkoholischer Flüssigkeiten, Petroleum u. s. w., unter Anwendung von Wasserbädern.	
"	16. " 33 274	E. Wenner, i. F. Wenner, Schwarz & Gutmann in Zürich: Ventilsteuerung an für Teigwaren bestimmten hydraulischen Pressen mit Differentialkolben.	
in Oesterreich-Ungarn			
August	17.	A. Kaiser, Ing. in Freiburg: Verbrauchsmoderator zur Einschaltung in Leitungen für Flüssigkeiten.	
"	19.	Mermod frères in St. Croix: Neuerungen an Spieldosen.	
"	20.	G. Helbling in Zürich: Neuerungen an Sturmleaternen.	
"	69.	R. P. Pictet, Professor in Genf: Verbesserungen in der Fabrication und Anwendung flüchtiger Flüssigkeiten für Kälte erzeugende Maschinen.	
"	29.	A. Munzinger, Olten: Continuirlicher Trockenapparat für körnerartige Substanzen, wie Getreide etc.	
in Belgien			
Septbr.	10. Nr. 70 170	A. Gouty, Eaux-Vives, Genève: Appareil à produire le gaz soi-même.	
in Italien			
April	4. " 18 134	A. Kaiser, Ing., Fribourg: Roue de permutation intermédiaire pour compteurs, montres, et autres appareils similaires.	
"	16. " 18 230	P. Pfund, Major à Rolle et A. Schmid, Ing., Zürich: Fusée mécanique.	
"	22. " 18 245	F. Grüning-Dutoit, Bienne: Couperet universel de cuisine.	
"	30. " 18 267	C. Wenner, i. F. Wenner, Schwarz & Gutmann, Zürich: Presse hydraulique pour la fabrication des pâtes alimentaires.	
Mai	12. " 18 379	Aug. Fivaz, Neuchâtel: Appareil dit: Le Mélangeur.	
"	13. " 18 400	Joh. Jac. Rieter & Co., Winterthur: Perfectionnements apportés aux Dynamomètres-dits: Balances de force motrice.	
"	18. " 18 421	Jean Müller, Schaffhouse: Casier pour la vente des billets de chemin de fer en carton, avec son appareil pour replier les billets.	
in England			
August	10. Nr. 9 516	A. Kaiser, Freiburg: Verbesserungen an Uhren.	
"	19. " 9 845	C. E. L. Brown, Zürich: Verbesserungen an electr. Bogenlampen, wovon Theile für andere Zwecke dienlich sind.	
"	25. " 10 065	Harry Whiteside Cook: Verbesserungen an thermo-electrischen Batterien.	
"	31. " 10 319	J. J. Bourcart, Zürich: Verbesserungen an Ring- und Traveller Spinnmaschinen.	
in den Vereinigten Staaten			
Septbr.	1. Nr. 325402	Fried. Fitt, Chaux-de-fonds: Taschenuhr.	
"	8. " 325 684	G. Lunge, Hottingen, Zürich: Verwendung von Chlorkalk zum Bleichen.	
"	22. " 10 645	A. Kaiser, Freiburg: Differential-Druckventil	

Concurrenzen.

Lutherdenkmal in Berlin. Am 2. dies hat das Preisgericht sein Urtheil über diese am 1. October abgelaufene Concurrenz gefällt. Mit dem ersten Preis (5000 Mk.) wurde Bildhauer *Paul Otto* aus Berlin, z. Z. in Rom, ausgezeichnet; den zweiten Preis (3000 Mk.) erhielt Bildhauer *Carl Hilgers* in Charlottenburg, während der dritte Preis (2000 Mk.) dem Bildhauer *Bernhard Römer* in Berlin zufiel. Im Ferneren wurden die Entwürfe der Professoren *Encke* in Berlin und *Voltz* in Carlsruhe mit Honoraren von je 1000 Mk. bedacht und der Ankauf von zwei Entwürfen (Motto: „Mit Gott“ und „Ihr werdet die Wahrheit erkennen“), deren Verfasser noch unbekannt sind, empfohlen. — Der Entwurf von *Otto* zeigt, nach einer Berichterstattung im „Centralblatt der Bauverwaltung“, ein vierseitiges Postament mit einer verhältnissmässig etwas zu hohen Lutherfigur. Auf dem Sockel des Postaments sitzen an einer und derselben Seite vier Nebenfiguren: Spalatin, Agricola, Jonas, Cruciger; seitlich lehnen Melanchthon und Buggenhagen am Postamente selbst. Das Ganze steht auf einer grossen Plattform, die sich einige Meter hoch über dem Platz erhebt und zu der auf einer Seite eine Freitreppe hinaufführt. Auf den Wangen dieser Treppe sitzen die Bilder Huttens und Sickingsens. Der prächtige Kopf des Reformators würde, das Denkmal ausgeführt gedacht, durch die gewaltigen Aermel der hoch erhobenen Arme und durch das vorgestreckte Bibelbuch für die meisten dem Beschauer erreichbaren Standpunkte gedeckt werden. Auch ist die Idee, dem Denkmal ein Gesicht und einen Rücken zu geben — durch die einseitige Anlage der Treppe und dadurch, dass alle Figuren nach der gleichen Richtung hinschauen — sicherlich eine verfehlte. Die vier Seiten des neuen Marktes, wo das Denkmal seine Stelle finden soll, stehen gleichberechtigt da, was gebieterisch auf eine concentrische Gestaltung des Unterbaues hinweist. Die Anordnung der Nebenfiguren am Postament schlägt allzu sehr ins Malerische. Die beiden Ritter am Treppenaufgang nehmen je den einen Unterschenkel in der gleichen Weise zurück, welche bei dem Humboldt Otto's vor der Berliner Universität ziemlich allgemein als geziert und gezwungen empfunden wird. Im Uebrigen ist der Entwurf in allen Theilen auf's Trefflichste zusammengestellt und im Bildnerischen durch glückliche Characteristik und ächt künstlerische Gestaltungskraft ausgezeichnet. — Der mit dem zweiten Preis bedachte Künstler, *C. Hilgers*, ist von dem Gedanken einer Brunnenanlage ausgegangen. Am Postament seines Luther sitzen auf zwei entgegengesetzten Seiten Melanchthon und Hutten. Auf die auch hier vorhandene ausgedehnte Plattform führen, womit das Richtige getroffen wird, von vorn und von rückwärts Treppen hinauf. Zu beiden Seiten der einen Treppe wachen die Gestalten von Moses und Paulus, die erstere mehr als nöthig an das gewaltige Werk Michel Angelo's erinnert. Die Arbeit theilt die Vorzüge des Entwurfs von *Otto* und übertrifft denselben an Ernst und monumentaler Haltung. Mehrfach hört man die Meinung aussprechen, dass eine Umkehrung in der beiden Denkmälern zugewiesenen Rangstellung das Richtige gewesen wäre. — Wol lediglich wegen der in der That ganz hervorragenden Erfindung der Lutherfigur an und für sich ist dem Entwurfe von *Römer* der dritte Preis zuerkannt worden; das Postament ist in Masse, Linien und Einzelheiten mehr als unglücklich ausgefallen. Die dasselbe umgebenden Gruppen sind in ihrer Auffassung durchaus genrehaft. Die eine von ihnen, bei der ein Prediger des reinen Wortes einer Nonne den — in seiner Art ganz unmöglichen — Schleier entzieht (die Aufhebung des Cölibats darstellend) würde nur Veranlassung zu schlechten Scherzen geben. — Vielseitiges Bedauern erregt das Schicksal, welches den Entwurf mit dem Motto „Martin“ (angeblich von O. Lessing herrührend) betroffen hat. Dieser Entwurf von bescheiden-grosser Anlage, für die in Aussicht genommene Kostensumme ausführbar, ist, was Feingefühl in der Gesamtgestaltung anlangt, gewiss das Beste auf der Ausstellung. Vom architectonischen Standpunkte aus beurtheilt — der Ausdruck möge nicht missverstanden werden —, welcher Standpunkt der zuerst massgebende sein sollte, hätte dieser Entwurf die Siegespalme verdient. Statt dessen hat er von der Bewerbung ausgeschlossen werden müssen, da der Verfasser zur Ausstattung der vier Seiten seines Postamentes die bekannten Evangelisten-Symbole verwendet hat und symbolische Darstellungen durch das Programm verpönt worden waren. Auch bei diesem Entwurf haben wir es mit dem Gedanken des Brunnens zu thun (die Aussüßröhren für die Wasserstrahlen werden vermisst). — Was die mit Honoraren ausgezeichneten und zum Ankauf empfohlenen Entwürfe anbetrifft, so ist bei dem einen das Motiv einer Wand gleichzeitig mit dem eines Brunnens verwendet, während die drei andern sich der An-

ordnung concentrisch gestalteter Postamente mit stehenden oder sitzenden Figuren auf den Ecken bedienen. Die drei Motive der eingefriedigten Plattform, der längsentwickelten Denkmalwand und des concentrisch gezeichneten Postaments oder Brunnens beherrschen überhaupt die Preisbewerbung. Bei der letztern Classe findet es der Berichterstatter des Centralblattes auffällig, wie häufig Missverhältnisse zwischen Postament und Figur auftreten und wie oft der architectonische Theil der Entwürfe den vollständigen Mangel jeder Schulung verräth. Ein anderer ziemlich allgemeiner Eindruck sei der, dass auch bei dieser Wettbewerbung wieder einmal das Ergebniss im Ganzen hinter selbst billigen Erwartungen zurückgeblieben sei.

Preisausschreiben.

Der Verein zur Beförderung des Gewerbeleisses in Preussen hat für das Jahr 1886, ausser den in Bd. V Nr. 12 und 18 (v. 21. März bezw. 2. Mai d. J.) unserer Zeitung mitgetheilten, noch folgende weitere Preisaufgaben gestellt: 1) Für die beste Arbeit über die Technik der Weissblechfabrication. Preis 1000 Mk. und die silberne Denkmünze. 2) Für die erschöpfendste, kritische Zusammenstellung aller Arten von bestehenden, in der Maschinenteknik verwandten oder zur Anwendung empfohlenen Bronze-, Rothguss- und Messing-Legirungen unter Angabe deren Haupteigenschaften in Bezug auf Widerstandsfähigkeit, Dehnbarkeit, Reibung bei verschiedenen Temperaturen, Schmiedbarkeit, electricische Leitungsfähigkeit, Verhalten gegen Säuren, Schwefelwasser-, Schwefelkohlenstoff, Chlor und andere in der Praxis vorkommende stark ätzende Stoffe. Es erscheint nöthig, dass der Versuch gemacht werde, die Begriffe Bronze, Rothguss, Messing so zu fixiren, dass dadurch die Möglichkeit angebahnt wird, die wissentlich falsche Bezeichnung solcher Legirungen, denen nur das äussere Ansehen, nicht aber die sonstigen charakteristischen Eigenschaften derselben innewohnen, mit Sicherheit festzustellen. Preis 3000 Mk. 3) Für die beste Arbeit über die Reinigung des Eisendrathes vom Glühspan. Preis 1000 Mk. — Ferner wurde der Preis für die beste Arbeit über die Widerstandsfähigkeit auf Druck beanspruchter eiserner Bauconstructionstheile bei erhöhter Temperatur, wie vorauszusehen war, von 3000 Mk. auf 6000 Mk. erhöht.

Correspondenz.

Monsieur le Rédacteur de la „Schweizerische Bauzeitung“.

Le dernier numéro de la Revue polytechnique Suisse (Schweizerische Bauzeitung) rend un juste hommage au Conseil fédéral pour avoir dans deux récents concours d'architecture attribué l'élaboration des plans définitifs et la direction des travaux aux auteurs des plans couronnés en première ligne.

Vous faites observer très-judicieusement que l'attraction d'un concours consiste précisément dans la perspective d'être chargé de l'exécution.

Permettez-nous seulement, à cette occasion, d'exprimer le regret que votre estimable journal ait cru devoir se départir de ces excellents principes lors du concours pour le Tribunal fédéral à Lausanne, où nous avons été impitoyablement écartés, quoique ayant remporté le premier prix sur 82 concurrents.

Il est vrai que votre collaborateur d'alors, chargé de rendre compte de cet important concours, ayant concouru lui-même, n'avait pas su, paraît-il, subordonner son amour propre à la défense du principe.

Dans l'espoir que vous accueillerez ces réflexions, je vous prie de nous croire toujours vos dévoués

Bourrit & Simmler, architectes.

Genève, le 8 Novembre 1885.

Nachschrift der Redaction. Es möge uns gestattet sein beizufügen, dass die fragliche Berichterstattung im Jahre 1878, also zu einer Zeit erschien, in welcher die gegenwärtige Redaction noch nicht an der Zeitschrift „Eisenbahn“ theilhaftig war. Folglich kann ihr auch keine Inconsequenz zu Last gelegt werden.

Miscellanea.

Der Bau der transcaspischen Eisenbahnen macht, wie aus St. Petersburg gemeldet wird, dank dem Zusammenwirken der russischen Soldaten und der turkmenischen Bevölkerung, grosse Fortschritte. Die

Beschotterungsarbeiten sollten bis zum 27. October vollendet sein und schon im August konnten die Locomotiven bis Bhami, 50 km von Askhabad, laufen. Die Erdarbeiten waren fertig bis Serakhs, ebenso die Vorarbeiten bis Merw. Ueber den Eifer, mit welchem Russland die Herstellung dieser kürzesten Eisenbahnstrasse zwischen seinen europäischen Machtcentren und seinem transcaspischen Gebiete betreibt, gibt eine Berichterstattung Aufschluss, welche der „Pol. Corresp.“ von einem Mitarbeiter zugegangen ist, der soeben von einem Besuche der zwischen Krasnowodsk am Ostufer des Kaspischen Meeres und Kisol-Arwad gelegenen Städte und der im Bau begriffenen transcaspischen Bahnlinie zurückgekehrt ist. Seine Darstellungen stimmen mit den aus russischen Quellen stammenden Mittheilungen vollkommen überein. Sie lauten: Die Postschiffe der Gesellschaft „Kaukasus“ und „Mercur“ bewerkstelligen die Ueberfahrt von Baku nach Krasnowodsk gewöhnlich in ungefähr 18 Stunden. Von Krasnowodsk werden dann die Reisenden und Waaren mittelst anderer kleinerer Dampfer nach dem Golf von Michailowsk gebracht. Krasnowodsk ist ein herrlicher Hafen, aber die Eisenbahn geht bloß bis zur Rhede von Michailowsk, welche ungefähr 24 km von Krasnowodsk entfernt ist und da sich daselbst Steilen befinden, wo das Wasser nur eine Tiefe von kaum 1,5 m besitzt, können gegenwärtig die grossen Seedampfer nicht direct bis Michailowsk verkehren und man ist genöthigt, die Reisenden sowie die Waare in ziemlich umständlicher und kostspieliger Weise umzuschiffen. Da die Verlängerung der Eisenbahn von Michailowsk bis nach Krasnowodsk mehr als 6 Millionen Rubel kosten würde, so hat General Annenkoff zwischen Krasnowodsk und Michailowsk, ungefähr die Hälfte des Weges, einen Ankerplatz projectirt, wohin auch die grössten Seeschiffe direct gelangen könnten, sobald nur einige kleine Vertiefungsarbeiten ausgeführt werden, an denen gegenwärtig gearbeitet wird. Die Verlängerung der Eisenbahn bis nach Michailowsk wird dann nicht mehr als ungefähr 1/2 Million Rubel kosten. Dank der fieberhaften Thätigkeit, mit welcher die Arbeiten daselbst betrieben werden, dürfte die neue Rhede spätestens in zwei Monaten im Stande sein, jedes Seeschiff aufzunehmen. Die an jenem Punkte herrschende Arbeitsthatigkeit ist eine ausserordentliche. Es wird daselbst gleichzeitig das Meer vertieft, Landungsbrücken werden errichtet und an dem Eisenbahnanschlusse gearbeitet, welcher gegenwärtig 13 km von der neuen Rhede entfernt ist. Man baut ferner einen Bahnhof, ein Hôtel für die Reisenden und Wohnhäuser, mit einem Worte, es ist eine ganz neue Stadt, welche daselbst wie durch einen Zauberschlag mitten in der Wüste entsteht. — Michailowsk im Gegentheil macht einen sehr schlechten Eindruck, denn es gibt daselbst nicht ein einziges anständiges Haus. Man sieht daselbst nur Hütten und es existirt kein einziges Hôtel, so dass die Reisenden genöthigt sind, unter freiem Himmel zu übernachten. Die ganze Gegend ist unbewohnt und in einem Umkreise von 200 km von der Eisenbahn zwischen Michailowsk und Kisol-Arwad befindet sich lauter sandige Wüste. Erst in Kisol-Arwad erblickt man wieder etwas Grün. Von letzterem Orte bis Askhabad sind ebenfalls Tausende von Arbeitern unausgesetzt an der Herstellung der Eisenbahnlinie beschäftigt, die im November oder December vollendet werden soll. General Annenkoff verwendet seine ganze unermüdete Energie auf diese Arbeiten, die er persönlich von 4 Uhr früh bis zum Anbruch der Nacht überwacht. Auch auf der Linie von Askhabad bis Merw sind die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen und bald wird die Herstellung der Bahn ihnen folgen.

Die Kanone von Oberst de Bange. Als im Frühjahr dieses Jahres das mehr als kühne Simplon-Project von Oberst de Bange, General-director der Société des anciens établissements Cail in Paris, auftauchte, hiess es fast allgemein: Herr Oberst de Bange ist zwar ein vorzüglicher Militär, seine Kanone darf als eine geniale Erfindung bezeichnet werden, ob aber das Nämliche von dessen Simplon-Project mit den schwerfälligen „Chariots“ gesagt werden kann, darüber lässt sich wol verschiedene Meinung sein. Ueber das Letztere erzählte man sich in der Westschweiz folgende Anekdote, für deren Richtigkeit wir jedoch keinerlei Verantwortung übernehmen möchten. Man sagte, die Direction der Eisenbahnbank in Genf habe das Simplonproject an einen Fachmann ersten Ranges zur Begutachtung gesandt, der dasselbe einlässlich studirt und mit folgenden Zeilen an seine Auftraggeber zurückgeschickt habe:

Du colonel de Bange les canons ont grand renom,

Mais si vous me parlez de son Simplon,

Je vous répondrai: Non, non, non!

Se non è vero etc. . . Nun scheint sich aber herauszustellen, dass auch die Kanonen von Oberst de Bange nicht über allen Zweifel erhaben sind, wenn wir nämlich der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung Glauben schenken wollen. Dieselbe behauptet, dass im Lager von Châlons am